

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Aussträger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Trerate, welche bei der beiderseitigen Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 20 Pf.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 26.

Sonnabend, den 28. Februar 1903.

69. Jahrgang.

Der Tierarzt

Herr Willy Robert Mehlhorn in Lauenstein

ist während der Dauer seiner Vertretung des erkrankten Tierarztes Herrn Kläger dabei selbst als

allgemeiner und wissenschaftlicher Fleischbeschauer für Lauenstein mit Rittergut und als

wissenschaftlicher Fleischbeschauer für Altenberg mit Gutsbezirk, Geising, Breitenau, Fürstenau, Fürstenwalde, Georgensfeld, Hirschsprung, Liebenau, Löwenhain, Delsengrund und Zinnwald, sowie als stellvertretender wissenschaftlicher Fleischbeschauer für Stadt und Dorf Bärenstein mit Gutsbezirk, Glashütte, Berthelsdorf, Börnersdorf, Döbra, Jennersbach und Waltersdorf

in Pflicht genommen worden.

Dippoldiswalde, am 25. Februar 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.

280 G.

Lojow.

Wstr.

Das Eisenwerk zu Schmiedeberg
beabsichtigt in seinem unter Nr. 72 des Brand-Versicherungs-Katasters für Schmiedeberg gelegenen Grundstück eine Erweiterung der Eisengießerei durch Neuanlage eines Cupolofens.

In Gemäßheit von § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verluß binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Dippoldiswalde, am 20. Februar 1903.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

332 C.

Lojow.

8g.

Freitag und Sonnabend, den 6. und 7. März 1903,

werden die Geschäftsräume des unterzeichneten Amtsgerichts gereinigt; es können deshalb an diesen beiden Tagen nur wirklich dringliche Geschäfte erledigt werden.

Dippoldiswalde, am 17. Februar 1903.

V. Reg. 2/03.

Königliches Amtsgericht.

Totales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Nachdem sich am Donnerstag Abend der Sternsaal dicht gefüllt hatte, begann Herr R. Laube, Inhaber des Instituts Kosmos in Leipzig seinen Vortrag über „Die Tiefsee und ihr Leben.“ Er schilderte voraus, wie man bei Begung überseeischer Rabel auf die Lebewesen der Tiefsee aufmerksam gemacht worden sei, wie Mangel an Licht und der ungeheure Wasserdruck auffallende Veränderungen in der organischen Beschaffenheit der Tiere zwecks Anpassung an ihr Lebensgebiet bewirkt habe. Das Vorhandensein dieser Tiere in den untersten Wasserschichten erklärte Redner so, daß beim Kampf ums Dasein Tiere aus der Flachsee sich in die Tiefsee geflüchtet und die späteren Generationen derselben nach und nach sich ihrem neuen Aufenthaltsgebiete angepaßt haben. Die Durchforschungen der Tiefsee, die seit den sechziger Jahren zuerst von den Engländern und Norwegern, dann von anderen Nationen und 1898 auch im Auftrag der deutschen Regierung von Professor Chun-Leipzig unternommen worden sind, geschieht mittels Dreifüßchen (Drachentiere). An 90 großen, zum Teil farbenprächtigen Lichtbildern zeigte Redner die Vorkehrungen der Tiefseeforschungen und eine Reihe der dabei aufgefundenen, wunderbar gestalteten Weichtiere, Krebse und Fische, indem er dieselben aufs verständlichste erklärte, so daß die Besucher einen recht klaren Einblick in das dem Laien immerhin fernliegende Gebiet der Wissenschaft erhielten, wofür Herrn Laube vom Vorsitzenden des Gewerbevereins, Herrn Stadtrat Heinrich, wohlverdienter Dank ausgesprochen wurde. Als Zugabe führte Herr Laube noch einen Zyklus von reizenden Landschaftsbildern aus der Sächs. Schweiz und dem Spreewald vor.

Nach längerer Pause hält Sonntag Abend 1/28 Uhr im Saale der „Reichstrone“ der Verband Sächsischer Festschule hier wieder ein öffentliches Wohlthatigkeitskonzert ab. Hierbei hat außer einigen hiesigen Herren und der Stadtkapelle der dramatische Verein „Phantasia“ in Dresden die Mitwirkung in bereitwilligster und uneigennützigster Weise zugesagt. Im Interesse der erspähten Unterstützungskasse der genannten Sächs. Festschule ist der Veranstaltung ein volles Haus zu wünschen.

Seit langen Jahren erfreuen sich die Konzerte der Freiwilligen Feuerwehr der Gunst des Publikums. Auch in diesem Jahre und zwar am 8. März soll ein solches zum Besten der Helm-Kasse abgehalten werden und darf man annehmen, daß auch diesmal die Leiter des Konzertes bestrebt sein werden, die Leistungen auf der Höhe zu erhalten, wie seither, und dürfte ein volles Haus zu erwarten sein.

Zu der vom 6. bis 8. März stattfindenden Geflügelausstellung stiftete der Landesverband als Auszeichnungen zur Prämierung ein Ehrenschild, eine silberne und eine bronzene Medaille sowie drei Diplome nur auf Nutgeflügel. Der hiesige Geflügelzüchterverein selbst aber honoriert die erteilten 1. und 2. Preise auf Hühner und sonstiges Großgeflügel mit je acht, bez. vier, und die auf Tauben mit sechs, bez. drei Mark. Der 3. Preis besteht in lobender Anerkennung. Als Preisrichter fungieren die Herren Gutsbesitzer Parsch aus Zauderoda und Redakteur der Verbandszeitung Schneider aus Dresden.

Am 26. d. M. hat eine abermalige Auslosung königl. sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 3% Staatsschuldens-Kassenscheine vom Jahre 1855 getroffen worden sind.

Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der „Leipziger Zeitung“, dem „Dresdner Journal“ und dem „Dresdner Anzeiger“ veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirks-Steuer-Einnahmen, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bez. gekündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder ausgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Einlösungsjahren können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgedehnter oder gekündigter Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen feinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachteile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restierenden Nummern) schützen können.

Dresden. Seit mehreren Tagen ist Prinz Friedrich Christian vollkommen fieberfrei, auch heben sich die Kräfte und Appetit und Schlaf lassen nichts zu wünschen übrig. — Mitte nächsten Monats wird sich König Georg zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach dem Süden begeben und ist hierzu Gardone-Riviera in Aussicht genommen.

Ein eigenartiger Unfall betraf eine Frau in Dorfchemnitz bei Sayda. Nach einem herzhafsten Gähnen war es ihr unmöglich, den Mund wieder zu schließen. Sie mußte denselben einige Stunden offen halten, bis der eintreffende Arzt Abhilfe schaffte.

Der Vorschußverein in Siebenlehn verteilt auf das letzte Geschäftsjahr eine Dividende von 6 oder 7 Prozent.

Das Stadtverordnetenkollegium in Dederan beschloß einstimmig den Ankauf der dortigen Gasanstalt.

Die Stadt Pirna stellt in diesem Jahre einen Schularzt an.

Bei den in der Umgegend von Wurzen stattfindenden größeren Manöverübungen ereignete sich an der Grubnitzer Fährle ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Mann vom 18. Manenregimente fand vom markierten Feinde die Muldenbrücke gesperrt und suchte unterhalb der Grubnitzer Fährle mit seinem Pferde die Mulde zu durchschwimmen, um das Burgener Ufer zu erreichen. Bei dem herrschenden hohen Wasserstand und der starken Strömung fand der Mann seinen Tod in den Fluten. Das Pferd wurde gerettet, dagegen war es bis jetzt noch nicht möglich, die Leiche des Mannen zu bergen.

Radeberg. Anfang Dezember vorigen Jahres kam im Stalle des Erbgerichts zu Friedersdorf bei Radeberg ein Schadenfeuer aus. Die damals auf dem Gute in Diensten stehende Magd ist jetzt als Brandstifterin verhaftet worden und hat das ihr zur Last gelegte Verbrechen eingestanden.

Dölschen. Der Zigeuner Wilhelm Steinbach, ein reicher Mann, der mit seiner Familie hier selbst wohnt,

wurde kürzlich wegen des Verdachts, beim Pferdehandel einen Betrug verübt zu haben, verhaftet. Jetzt ist der Sohn der Pusta gegen eine Kaution von 4500 Mark wieder freigelassen worden.

Schmilka. Im nahen Schöna verstarb ein alter Eisenbahnveteran, der 83 jährige Bahnangestellte Ferdinand August Meyer. Dieser war im Jahre 1848 beim Bau der Bahnlinie Dresden-Schandau-Bodenbach beschäftigt und war dann von 1853 an dienstlich der Bahnmeisterei Schöna bis 1894 unterstellt. Der Verstorbene war Inhaber der Medaille für Treue in der Arbeit.

Sebnitz. Nach jahrelangem Hoffen hat nunmehr die böhmische Nordbahn die Konzession zur Erbauung der Sebnitz-Nixdorfer Anschlussbahn von der österreichischen und sächsischen Regierung erhalten. Die Bahn soll am 1. Oktober 1904 dem Betrieb übergeben werden.

Zschoden. Vor 4 Jahren unternahm ein Zwidauer Konjortium hier Bohrversuche auf Steinkohle, die zwar recht kostspielig, aber erfolglos waren. Es bildete sich vor zwei Jahren ein neues Konjortium, das an anderer Stelle die Bohrversuche aufnehmen ließ; jedoch auch diese stellten sich jetzt als erfolglos dar.

Blauen. Der Bezirksauschuß Blauen hat für die Städte Mylau, Elsterberg, Pausa, Mühltrösch die Polizeistunde bis nachts 1 Uhr hinausgerückt, für Wirtschaften mit Kellnerinnenbedienung aber die gegenwärtige Polizeistunde, um 12 Uhr nachts, belassen.

Blauen i. B. Hier wurden der Hofmeister, der Schmied und der Maschinenführer der hiesigen Düngerabfuhrgesellschaft, sowie ein anderer, bei einem hiesigen Zimmermeister beschäftigter Schmied wegen Münzverbrechens festgenommen. Die beiden ersteren haben inländisches Metallgeld — Fünf- und Zweimarkstücke — nachgemacht, und die beiden anderen sind ihnen mit behilflich gewesen, die Falschstücke in den Verkehr zu bringen. Als Werkstatte hat ihnen die Schmiede der Düngerabfuhrgesellschaft gedient. Hier sowohl wie in der Wohnung des Schmiedes sind verschiedene Gipsformen, ein Schmelztiegel, Metall und mehrere halbfertige Münzen gefunden worden.

Blauen i. B. Der hiesige Stadtminderat hat beschlossen, den Zinsfuß für die neue 15 Millionen-Anleihe auf 3 1/2 Proz. festzusetzen.

Mehlschau. Eine beachtenswerte Bekanntmachung hat der hiesige Stadtrat erlassen, indem er die Eltern der neu der Schule zuzuführenden Kinder aufmerksam macht, daß sie den Kindern zum Schulbüchertagen einen Schularzen (Schultournister) statt einer Schultasche anschaffen möchten. Durch die einseitige Belastung des jugendlichen Körpers, wird in der Bekanntmachung ausgeführt, wie sie das Tragen einer Schultasche mit sich bringt, werden leicht Rückgrat- und Schulterverkrümmungen u. hervorgeufen oder doch zum mindesten gefördert.

Johanngeorgenstadt. Der hiesige Stadtminderat hat beschlossen, noch in diesem Jahre eine Steinkohlengasanlage hier zu erbauen. Der Bau des Gaswerks soll der Berlin-Anhalter Aktiengesellschaft, deren Kostenanschlag sich auf 115326 M. beläuft, übertragen werden. Die Stadt beabsichtigt die Aufnahme einer Anleihe von 125000 M.

Oberwiesenthal. Durch das Ableben der Auguste Korb ist der Stadt eine Stiftung von 5000 M. zugefallen, deren Zinsen für die Verschönerung der Stadt zu verwenden sind.

Schöneck. Anfang März verläßt Bürgermeister Rechtsanwalt Schulze, welcher seit noch nicht ganz einem Jahre hier amtiert, die Stadt, um in Bremen eine Ratskelle zu bekleiden. Sein Nachfolger wird das fünfte Stadtoberhaupt innerhalb der letzten sechs Jahre sein.

Oberoderwitz. Im hiesigen Orte wurde ein ungefähr acht Jahre alter Knabe aufgegriffen, welcher über keine Herkunft keinerlei Auskunft zu geben vermochte. Auf Befragen gab er an, daß er zwei Schwestern, Marie und Martha, habe, auch wußte er, daß Oibersdorf eine neue Kirche habe. Jedenfalls stammt er aus der Zittauer Gegend.

Zittau. In den Ortshauptmannschaft Zittau sollen auf Veranlassung des Landesvereins für innere Mission und im Einverständnis mit den Kirchenvorständen demnächst Wanderlochkurse für erwachsene Mädchen und auch jüngere Frauen abgehalten werden.

Tagesgeschichte.

— So „schön“ wie am Mittwoch war es denn noch nicht in dem hohen Hause vom deutschen Reichstag. Präsident Graf Ballestrem eröffnete die Sitzung bei Anwesenheit von acht Abgeordneten, nachdem er schon vorher langsam und laut einige Male gezählt hatte: 1—2—3—4—5—6 Abgeordnete! — — — Ein Kopfschütteln folgte und dieses werden auch die Leser teilen.

— Zur Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes deutet der „Schwäb. Merk.“ an, daß Württemberg im Bundesrat gegen die Aufhebung stimmen werde. Nach Ansicht des „Hamb. Korresp.“ ist es noch keineswegs sicher, daß der Antrag durchgeht, da Preußen in dieser Frage fast alle Mittel- und Kleinstaaten gegen sich haben dürfte.

— Das Linien Schiff „Wettin“ hat seine Probefahrten vorzüglich erledigt und ist am Dienstag zu Kiel in den Geschwaderverband eingereiht worden.

— Um auch die Schleifung der westlichen und nördlichen Seite der Meiner Befestigungen herbeizuführen, haben jetzt die Gemeinderäte der Vororte Devantles-Ponts und Van St. Martin eine Petition an den Kaiser gerichtet. Dieselbe wird, wie verlautet, sowohl von der militärischen als auch von den zivilen Behörden befürwortet. Damit würde dann die ganze innere Umwallung der Stadt fallen.

— Ueber die Umänderung unserer Feldgeschütze schreibt die „Rhein.-Westf. Ztg.“: „Bezüglich der Umänderung unserer Feldgeschütze in Rohrrücklaufgeschütze läßt sich jetzt mit Bestimmtheit sagen, daß vorberhand noch eine Gegenströmung herrscht, die die Umänderung trotz der im Prinzip abgeschlossenen Versuche verzögert. Wir haben schon früher auf die Bedenken hingewiesen, die manche Kreise in Bezug auf unbedingte Kriegsbrauchbarkeit des Rohrrücklaufgeschützes haben. Ob die Vorteile — vermehrte Feuergeschwindigkeit und erhöhte Treffsicherheit — die Nachteile aufwiegen, die vielleicht bis auf ein Minimum beseitigt sind, was aber auf gegnerischer Seite nicht zugestanden wird, ist der strittige Punkt. Und deshalb hält man vorläufig noch an unserem jetzigen Geschütz fest, welches ja als unbedingt kriegsbrauchbar zu bezeichnen ist. Man wird auch das Endergebnis der schweizerischen Versuche mit dem Kruppischen Rohrrücklaufgeschütz und dem Kruppischen Feldgeschütz ohne Rohrrücklauf abwarten wollen, von welcher vielfach behauptet wird, daß sie schließlich noch zu Gunsten der letzteren ausfallen würden.“

— Zur Jesuitenfrage hat der braunschweigische Staatsminister von Otto im braunschweigischen Landtage ein mannhaftes Wort gesprochen: Soweit mir bekannt ist, hat der Bundesrat noch keine Stellung zu der Sache genommen, sonst würde das der Regierung wohl bekannt sein. Was die Sache selbst anlangt, so möchte ich daran erinnern, daß ein Streit darüber besteht, ob die Landtage der Einzelstaaten befugt sind, sich in Reichsangelegenheiten einzumischen. Ich habe das Wort ergriffen, nicht um Stellung zu dieser Frage zu nehmen, sondern weil ich der Ansicht war, daß aus völligem Schweigen vom Regierungssicht aus vielleicht eine ungünstige Stellungnahme der Regierung zu dieser Sache präjudiziert werden könnte. Uebrigens ist es sehr schwierig für die Einzelstaaten, zu den Bundesratsbeschlüssen Stellung zu nehmen; die Einzelstaaten sind immer nur zu bestimmten Zeiten beisammen, und die Bundesratsbeschlüsse werden oft sehr rasch, man könnte vielleicht sogar sagen, oft zu rasch gefaßt. Daher würde in vielen Fällen eine Stellungnahme der Einzelstaaten zu Bundesratsbeschlüssen einfach unmöglich sein. Ich betone nochmals, ich wollte keine Stellung zur Sache nehmen. Eins aber ist sicher: ein Beschluß dieser Versammlung kann die Staatsregierung von ihrer Verantwortlichkeit für die Abstimmung im Bundesrate nicht befreien. Die Verantwortung bleibt uns und wir können nicht hinter der Landesversammlung Deckung suchen. Das sage ich aber nicht in Bezug auf diese Angelegenheit. Ich kann Ihnen die Meinung der Regierung nicht mitteilen; es würde nur die Meinung eines Ministers sein, da eine Beschlussfassung der Regierung in dieser Angelegenheit nicht stattgefunden hat. Ein Beschluß der Versammlung wird aber, wie immer, die entsprechende Würdigung beim Ministerium und bei der Landesregierung finden.

— Während des Jahres 1902 sind innerhalb des Reichs-Telegraphengebiets über mehr als 757 1/2 Mill. Gespräche durch den Fernsprecher geführt worden. Täglich wird der Fernsprecher im Reichspostgebiete 2086 171 mal in Anspruch genommen. Auf jede Anschlußleitung entfallen durchschnittlich täglich 7,9 Gespräche. Am

lebhaftesten ist die Benutzung in den Oberpostdirektionsbezirken Breslau und Hamburg mit 11,6 Gesprächen, Frankfurt a. M. mit 11,2, Köln mit 9,6, Berlin mit 9,5. Im Bezirke Dresden werden 8,2, Chemnitz 8,4, Leipzig 6,6 Gespräche täglich geführt. Am wenigsten werden die einzelnen Fernsprechanschlüsse im Oberpostdirektionsbezirke Meß beanprucht, wo nur 2,4 Gespräche täglich geführt werden.

— Im Herbst 1903 wird eine größere Anzahl tropendienstfähiger Dreijährig-Freiwilliger für die Besetzung von Riakuschou zur Einstellung gelangen. Ausreise: Frühjahr 1904. — Heimreise: Frühjahr 1906. Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachbeder, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Scheider usw.) werden bei der Einstellung bevorzugt. Die dienstpflichtigen Mannschaften erhalten in Riakuschou neben der Löhnung und Verpflegung eine Feuerzulage von 0,50 Mk. täglich, die Kapitulant eine Ortszulage von 1,50 Mk. täglich. Militärdienstpflichtige Bewerber, von kräftigem und mindestens 1,67 Meter großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1884 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldeschein entweder dem Kommando der Stammkompagnien des 3. Seebataillons in Wilhelmshaven zum Diensteintritt für das 3. Seebataillon und die Marinefeldbatterie, oder der 3. Matrosenartillerie-Abteilung in Lehe: zum Diensteintritt für die Matrosenartillerie Riakuschou (Küstenartillerie) möglichst bis Ende Februar 1903, spätestens bis zum 1. August 1903 einzuwenden.

— Ueber die Wahrscheinlichkeit des Diamanten-Vorkommens in Südwest-Afrika enthält die amtliche Denkschrift folgendes: Wie gelegentlich einer Besichtigung der Blaugrund-Vorkommen von Gibeon und Bersaba festgestellt wurde, bestanden die Arbeiten des vergangenen Jahres lediglich in geringfügigen Wäsungen des aus früherer Zeit geförderten Blaugrundes, während die Schürfschächte teilweise schon zu Bruch gegangen und teilweise unbefahrbar waren. Bei der Ähnlichkeit des in Gibeon und Bersaba vorgefundenen Diamant-Muttergesteines mit dem südafrikanischen Vorkommen muß daran festgehalten werden, daß das Vorhandensein von Diamanten wahrscheinlich ist. Diese amtliche Angabe ist sehr beachtenswert.

— Eine Sehnsuchtsklage nach der alten deutschen Ohnmacht und Zerrissenheit löst der Pariser „Matin“ aus. Er geht den Spuren mancherlei Feindseligkeiten nach, die sich in England, Amerika und anderen Ländern gegen Deutschland zeigen, um endlich seinem eigenen Haß wieder einmal den Lauf zu lassen: „Es ist der Großvater des Kaisers, der alle stahlgepanzerte König, der nur von Eroberungen und Schlachten träumte, und es ist kein Meister, der eiserne Kanzler, . . . sie sind es, die ihm, Wilhelm II., den Haß der Welt eintragen, in den man ihn zu dieser Stunde wie in einen Schraubstock einschließt. Sie sind es, Wilhelm von Hohenzollern und Bismarck von Schönhausen, die dieses störrische, gereizte, aufreizende Kaiserreich geschaffen haben, das seit einem Vierteljahrhundert Europa herausfordernd betrachtet und das von Europa heute mit scheelen Blicken angesehen wird. Sie sind es, die dadurch, daß sie Deutschland verpreußten, ihm die Sympathie nahmen, die einst seine feine Wissenschaft und seine arbeitssame Bescheidenheit umgab; sie sind es, die München seines Kunstzepters und Weimar seiner Dichterkrone beraubten; sie sind es, die aus dem Schöße von Sitten, die man gemildert glaubte, tausend barbarische Leiden hervorsprießen ließen. Und der Haß, der zu dieser Stunde allmächtig sein Volk (das Volk Wilhelms II.) überzieht, ist trotz allem ein schöner Haß, denn es ist der Haß gegen die Macht, den Despotismus und die Brutalität.“ — Seit wir nicht mehr das ohnmächtige Volk der Dichter und Denker sind, müssen wir dergleichen immer wieder hören. Die „M. Ztg.“ schreibt auf das französische Geschrei hin: Für Deutschland ist es überaus lehrreich, zu beobachten, wie der Haß des Auslandes gegen uns den alten Haß Frankreichs gegen Deutschland in hellen Flammen emporlodern läßt. Nicht minder lehrreich ist es, wenn das Pariser Blatt ganz offenherzig die Begründung des deutschen Reiches als einzige Quelle des Hasses gegen uns namhaft macht, nicht Deutschlands auswärtige Politik. Die Sehnsucht nach den schönen Zeiten, in denen die Deutschen nur das Volk der Dichter und Denker waren, wird in der Auslassung des „Matin“ in geradezu klassischer Form lebendig. Leider ist das deutsche Volk nicht in der Lage, sich aus dem endlich geentten zurück zu verwandeln in das zerstückelte mit all der vergangenen Ohnmacht und Bedeutungslosigkeit. Lädt das deutsche Volk deshalb den Haß des Auslandes auf seine Schultern, so bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich dagegen durch eine Politik besonnener Tätigkeit und durch den steten Ausbau seiner Streitkräfte zu Wasser und zu Lande zu wehren — wie „Wilhelm von Hohenzollern“ und „Bismarck von Schönhausen“ es getan haben.

Strahburg. In Neu-Breisach wurde ein im Fortifikationsbureau angestellter Schreiber Namens Müller unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftet. Das französische Kriegsministerium war in den Besitz von Photographien der Forts bei Gaisweiler gelangt, wovon die deutsche Regierung Kenntnis bekommen hatte. Man stellte Nachforschungen an, welche schließlich auf einen kleinen Kreis von Personen führten, die die Photographien geliefert haben konnten. Aus diesem Kreis ist alsdann der Zeichner Müller als der Täter eruiert worden.

Bromberg. Das Kriegsgericht der 4. Division verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Unteroffizier Karnowski von der 9. Kompagnie des 34. Füsilier-Reg-

iments wegen Mordes zum Tode, Degradation und Ausstoßung aus dem Heer.

München. Mit Rücksicht darauf, daß sich der Prinzregent bei der Feier des 40stündigen Gebetes durch den Prinzen Ludwig vertreten ließ, glaubt man hier allgemein, daß Prinzregent Luitpold tatsächlich regierungsmüde ist. In hiesigen, dem Hof nahe liegenden Kreisen nimmt man an, daß der Prinzregent an seinem 82. Geburtstag, den 12. März, von der Regentschaft zurücktreten wird. Für diesen Fall soll in Parlamentstreffen große Geneigtheit dafür bestehen, eine sofortige Verfassungsänderung vorzunehmen und den Prinzen Ludwig zum König zu proklamieren.

Rußland. In Finland wurden weitere höhere Verwaltungsbeamte an Stelle der zurückgetretenen oder abgesetzten bisherigen Beamten ernannt. Zum Gouverneur in Wasa wurde der Kollegienrat Knipowitsch, bisher Adjunkt des Prokurators am Kassationshofe zu Jrtust, zum Gouverneur in St. Michel der Generalmajor Watassi, zum interimistischen Gouverneur von Uleaborg der Dr. Savander und zum interimistischen Gouverneur von Abo der Verwaltungsbeamte Lang ernannt.

Griechenland. In der Kammer brachte der Kriegsminister verschiedene Vorlagen ein, begreifend die Reorganisation der Armee. Die Hauptpunkte sind die Herabsetzung der Dienstzeit auf 16 Monate, Veranstaltung eines großen Manövers, Schaffung einer besonderen Klasse für Kriegsmaterial mit der jährlich verfügbaren Summe von zwei Millionen Drachmen. Ein Teil hiervon soll durch Monopolisierung des Sprengpulvers aufgebracht werden. Ferner soll die Stelle des Oberbefehlshabers der Armee abgeschafft werden und die drei bestehenden Divisionen in ein Armeekorps vereinigt werden, dessen Kommandeur der bisherige Oberbefehlshaber, der Kronprinz wird. Die Ausführungen des Ministers wurden beifällig aufgenommen.

Marokko. In Marokko ist die politisch-militärische Lage noch immer eine recht ungewisse. Laut einer „Herold“-Meldung aus Ceuta flüchtete der Präsident Bu Samara zu dem Kabylenstamm Ben Ischem; die Stämme Gollota und Hyainas halten noch treu zum Präsidenten. Trotzdem scheint aber dessen Sache keineswegs schlecht zu stehen, denn der Sultan entsandte den Großsicherer zu Bu Samara, um mit ihm eine Verständigung herbeizuführen. Die Verhandlungen scheiterten indessen, weil der Präsident forderte, daß sämtliche Europäer ungesäumt vom Sultanshofe zu verweisen seien.

Asien. An den Frühjahrsmanövern der japanischen Marine werden, wie man aus London schreibt, ungefähr 70 Schiffe teilnehmen, darunter 6 Linienfahrer I. Klasse, 6 Panzerkreuzer I. Klasse, 2 Linienfahrer II. Klasse, 5 Kreuzer II. Klasse und 4 Küstenverteidigungskreuzer.

— Die Zustände in Indien scheinen wieder einmal alles andere eher als befriedigend zu sein, und die ungünstigen Nachrichten, welche die heutigen Telegramme bringen, stehen in merkwürdigem Gegensatz zu den rosigen Berichten, die vor den großen und ungeheuer kostspieligen Krönungsfeierlichkeiten in Delhi in Umlauf gesetzt wurden. Vor allem wütet die Pest wieder furchtbarer denn je zuvor, und gleichzeitig sieht sich die Regierung durch die Hungersnot in die Notwendigkeit versetzt, gegen 20000 Personen ständig Unterstützung zu gewähren. Die Sterblichkeit in Bombay hat — wenigstens soweit die Eingeborenen in Frage kommen — einen langen nicht dagewesenen Grad erreicht. In dem Bezirk Bombay starben in der verfloßenen Woche nicht weniger als 11708 Personen an der Pest, in Punjab 2882, in Bengal 2757 und in anderen Provinzen auch mehrere Tausend.

Südafrika. Chamberlain hat am 25. Februar von Kapstadt aus die Rückreise nach England angetreten. Bei seiner Abreise wurden ihm enthusiastische Kundgebungen dargebracht.

Shoking!

(Fortsetzung.)

Seine große Szene mit Kate war die dritte des ersten Aufzuges; in der ersten hatte er mit irgend einer ganz unmöglichen Person ein ganz unmögliches Gespräch in irgend einer ganz unmöglichen Situation zu führen, worauf die zweite bei vollkommen verdunkelter Bühne spielte. Das unmögliche Gespräch erntete wütenden Beifall, und aufgeblasen von diesem Erfolge beobachtete Otto hinter den Kulissen den Fortgang der Handlung; da trat Kate zu ihm, schon mit dem roten Kleide für die nächste Szene angetan, und ihr Anblick betörte Otto dermaßen, daß er von leichten Schmeichelworten rasch den Uebergang und den Mut zu glühenden Liebeschwüren fand und, da seine Schöne in verwirrtem Schweigen beharrte, sich plötzlich zu ihr herabbeugte und einen Kuß auf ihre Lippen drückte. Sie stieß einen leichten Schrei aus und fiel in Ohnmacht. Otto hatte kaum Zeit, zu flüchten, ehe die anderen Mitglieder herbeieilten und sich des armen Mädchens annahmen.

Al sein künstlicher Mut war verfliegen; er wußte, daß er durch den ungeheuerlichen Verstoß gegen Kates Schicksalsgefühl seine Vertreibung aus dem Paradiese besiegelt hatte. Um nicht mit Kate zusammenzutreffen, drückte er sich in den entlegensten Ecken herum, und das gefährdete Stuchwort traf ihn in vollständig demoralisiertem Zustande.

Ein Blick in Kates finsternes Gesicht bestätigte seine schlimmsten Befürchtungen. Er spielte infolge dessen erbärmlich, die glühende Liebeszene hätte einen Eisbären zum Frieren bringen können. Als der Vorhang fiel, stürzte er hinaus und lief mit langen Schritten, einem geistesumnachteten Kranich gleich, im Garten umher, bis-

das
die
dem
außer
zu
Wiß
in
G
nenn
folgt
Zeit
sein
Schä
die
gesch
lung
Geda
Rati
die
Löme
Juge
peffm
Leber
Ottos
einige
Georg
sich
heuer
heit,
neuer
einen
Kälte
siehe,
schon
hätte
Brill
fi
un
or
Ei
S
mit
num
a
Bitte
Schw
empf

das Glöckchen zum Beginn des Altes ihn wieder an die übernommenen Pflichten erinnerte.

Nach Schluß des Stückes entfernte sich Otto, von dem Bewußtsein niedergedrückt, erbärmlich gespielt und außerdem eine unentschuldbare Mißthat auf dem Gewissen zu haben, ohne Abschied zu nehmen. Wie hätte er auch Miß Spencer — ach, er getraute sich nicht mehr, sie selbst in Gedanken Rate, geschweige denn süßes Rätchen zu nennen! — vor die Augen treten können.

Der Schleier mitleidiger Vergessenheit sei über die folgende Nacht und die nächsten Wochen gebreitet. Lange Zeit erwog Otto Wille die verlockende Alternative, ob er sein Leben als Einsiedler in der Wüste Thebais oder als Schafzüchter in Australien beschließen sollte, und die Briefe, die er nach Hause schrieb, spiegelten eine so düstere Niedergeschlagenheit wieder, daß seine Eltern in helle Verzweiflung gerieten. Die Mutter trug sich ernstlich mit dem Gedanken, nach London zu reisen und mit Hamburgischen Rationalspeisen des Söhnchens Melancholie zu vertreiben, die nur eine Folge der spleenigen englischen Kost sein könne; der verständige Vater aber gedachte der eigenen Jugend und schickte dem Sohne, den wohl Schulden pessimistisch gestimmt haben würden, zur Aufbesserung der Lebensgeister einige hundert Mark extra hinüber.

Mittlerweile waren vier Wochen vergangen und Ottos trübselige Reisepläne mit ihnen verfloren; nach einigem Zögern hatte er sich dahin entschieden, Miß Georgiana Gibbs zu seiner Vertrauten zu machen und sich ihren Rat einzuholen, wie er die begangene Ungeheuerlichkeit wieder gut machen könnte.

So bewaffnete er sich denn mit Mut und Entschlossenheit, desgleichen mit untadeligen Handschuhen und einem neuen Zylinder und stattete der philosophischen Dame einen Besuch ab. Sie empfing ihn mit so abstoßender Kälte, daß ihm das Herz sank.

„Ach, Miß Gibbs!“ begann er sehr beweglich, „ich sehe, daß Sie von meinem unverantwortlichen Benehmen schon Kenntnis haben!“

„Es wäre auch sehr sonderbar, wenn ich sie nicht hätte!“ antwortete sie trocken, indem sie ihm unter ihrer Brille hervor einen zornigen Blick zuschleuderte.

„Also hatte Rate — das sicherste Zeichen ihrer Unerbittlichkeit — seine Untat schon weiter erzählt.“ Miß Spencer wird mir nie verzeihen!“ rief Otto verzweifelt.

„Und sie hat ganz Recht,“ bemerkte Georgiana. „Ach, und ich habe sie so lieb!“ deklamierte Otto nach bewährten Mustern, und dann schob er in so rabiaten Sätzen durch das Zimmer, daß der kleine Spitz zu bellan anfang und eine beträchtliche Neigung an den Tag legte, den verzweifelten Deutschen in die Beine zu beißen. Jetzt wurde es der verständigen Jungfrau denn doch zu bunt.

„Sehen Sie sich einmal dahin, Mr. Wille,“ gebot sie streng, „und erzählen Sie mir vernünftig und zusammenhängend, wie das alles gekommen ist.“

Gehorsam setzte sich Otto und berichtete ehrlich die Geschichte seines Unglücks; es war ihm ein tröstliches Zeichen, daß Georgiana immer freundlicher wurde, je weiter seine Beichte fortschritt; als er schloß: „Ach, Miß Gibbs, es war ein himmlischer Augenblick, und nun soll ich das kurze Entzücken so schwer büßen“ — da erröte sie ob solcher unziemlichen Trivialität recht anmutig, und ihr ganzer Zorn schien veriraucht.

Der Rat aber, den sie ihm gab, war einfach genug; er möge sich nur schleunigst zu Miß Spencer begeben und sie de- und wehmütig um Verzeihung bitten; wenn Rate ihm wirklich gewogen wäre, so würde sie seinen feurigen Bitten wohl nicht ein stählernes Herz entgegen setzen. Es sei 4 Uhr, — er würde gerade recht zur Tee-stunde kommen.

Otto ließ sich das nicht zweimal sagen, und das Glück war ihm absonderlich günstig. Denn Herr und Frau Spencer waren mit den Misses Jane, Elsie, Effie, Maud und Muriel ausgegangen und nur Miß Spencer eines leichten Kopfwehs wegen zu Hause geblieben. Und gleich darauf stand Otto dem niedlichen Mädchen gegenüber.

„Sieh da, Mr. Wille,“ sagte sie kühl, und ihm nicht, wie sonst, ihr Händchen entgegenstreckend. „Leben Sie auch noch?“

(Schluß folgt.)

Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.

Invocavit. 1. März 1903.
Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl in der Sakristei.
P. Sieber.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Derselbe.
Vorm. 11 Uhr Gottesdienst in der Bezirksanstalt. Pastor Sieber.
Nachm. 6 Uhr Musikalische Abendandacht.

An diesem Tage findet vorm. 9 Uhr Kirchenvisitation in Reinhardtsgrimma statt durch Super. Hempel.

Kirchen-Nachrichten von Reichstädt.

Sonntag Invocavit, den 1. März, nachmittags 2 Uhr Katechismusunterbreitung.

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.

Im Schulgebäude. Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr Mittags.

Spartasse zu Dippoldiswalde.

(Im Rathhaus, Parterre).
Expeditions-Stunden: Sonntags von 2 bis 4 Uhr, an allen Wochentagen von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr.

Spartasse zu Hörsdorf.

Expeditionstage: Bis Sonnabend, den 28. Februar, täglich vorm. von 9 bis 12 und nachm. von 2 bis 6 Uhr (mit Ausnahme Sonntag vormittags), sowie Sonntag, den 1. März, nachmittags 1/3 bis 6 Uhr.

Spartasse zu Reinhardtsgrimma.

Nächster Expeditionstag: Sonnabend, den 28. Februar, nachm. 2 bis 5 Uhr.

Spartasse zu Seifersdorf.

Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 1. März, vorm. 1/2 11 bis 12, nachm. 3—6 Uhr.

Ferkelmarkt zu Dippoldiswalde vom 27. Februar.

Von 49 Ferkeln wurden 30 verkauft zum Preise von 38 bis 43 Mark pro Paar.

Abonnements auf die „Weißeritz-Zeitung“
nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briefträger, unsere Zeitungsboten und die unterzeichnete Expedition entgegen. Inserate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annoncen-Annahmestellen angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.



Hiermit allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsre liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau

Joh. Christiane verw. Lohse

aus Borlas,

heute früh infolge Herzschlags sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bittet

Dresden, am 26. Februar 1903.

Hermann Lohse, Bez.-Oberaufseher,

im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. März, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofshalle in Höckendorf aus statt.



Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge unserer lieben Entschlafenen, Frau

Clara Selma Walther,

sprechen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus.

Hennersdorf (Bez. Dresden), Dresden und Leipzig, 26. Februar 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Versicherungsbestand:

80800 Personen und 642 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 222 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 157 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42% Dividende.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter:

J. G. Reichel, Dippoldiswalde.

Schweisshund

mit Halsband und Riemen, ohne Steuer-nummer ist

abhanden gekommen.

Bitte, denselben gegen Belohnung an den Schweissjäger in Bärenfels abzugeben.

H. Fleckheringe

empfehlen August Frenzol.

8000 Mark

gehucht auf ein Landgrundstück innerhalb der Brandklasse auf 2. Hypothek.

Werte Offerten unter V. R. 1340 post-lagernd Dippoldiswalde.

Sonabend abend empfiehlt ff. Altdeutsche und warme Knoblauchwurst Bruno Preußler.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1902 823 1/2 Millionen Mark.

Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829 399

Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendensystem) sind thatsächlich bereits prämiensfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente.

Vertreter in Dippoldiswalde R. Lincke.



Buchdruckerei

Carl Jehne

Dippoldiswalde

empfehlen sich zur prompten Anfertigung aller Druckerarbeiten zu soliden Preisen.

Neueste Schriften und Einfassungen.

Junge Leute suchen für 1. April schöne Wohnung, Preis 110—150 M. Off. bitte unter B. S. 353 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, das Schmiedehandwerk zu erlernen, kann sofort in die Lehre treten. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Ein kräftiges Mädchen, welches Ostern die Schule verläßt, sucht Stellung. Werte Herrschaften werden gebeten, ihre Adresse im Restaurant Gambrius niederzulegen.

Zu 2 Rindern wird ein Mädchen, 14—16 Jahre alt, aus guter Familie, per 15. April gesucht. Kenntnis in Handarbeiten und Liebe und Lust zu Rindern Bedingung. Werte Offerten unter A. C. 24 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Wirtschaftsverkauf. Eine Wirtschaft, 23 Scheffel schönem Feld und Wiese, in der Nähe von Dippoldiswalde, ist veränderungshalber zu verkaufen. Wo, zu erfahren i. d. Exp. d. Bl.

Hut gefunden Freiburger Straße 208, pt., l.

Kieler Sprotten, Bratheringe, Pöklinge frisch bei H. A. Lincke.

Ein älteres Pferd verkauft billig T. Löwe, Obercarsdorf.

Heute Sonnabend steht ein Transport junger tadelloser hochtragender Zuchtkühe zum Verkauf. Reichert-Oberhäslich.

Visitenkarten jeder Ausführung fertigt die Buchdruckerei Carl Jehne.

Baumsägen, Bügelsägen mit Holz- u. Stahlbügel, **Heckenscheeren, Raupenscheeren, Rosenscheeren, Baumkrätzer, Gartenrechen, Maurerhämmer, Maurerkellen, Lattenhämmer, Tischlerbeile, Hobel, Breitbeile, Holzäxte, Stangenbohrer, Maurerwinkel, Zimmerwinkel, Schafscheeren, Pferdescheeren, Düngergabeln, Spitz- und Radehacken.**

Bast, Kokosstricke.

Drainierrohre, Steinzeugrohre, Viehtrüge, Zement, Gips, Dachpappe, Teer, Deckenrohr, Deckengewebe, Pflasterklinker, Flurplatten, Essenköpfe,

Drahtgeflecht, Stacheldraht, Krampen.

Carbolinum, Maschinöl, Firnis, sowie alle Farben

empfehlen

Georg Mehner, Dippoldiswalde, Herrngasse.

Rester! Rester!

Eine große Sendung **Bett-Kattun** und **Schürzen-Rester** eingetroffen.

Reizende Muster! Beste Qualität!

Johanne Richter
Obertorplatz 160.

Restaurant Alte Förste.
Sonntag, den 28. d. M.,
grosstes Schlachtfest,
wozu freundlichst einladet Bruno Preußler.

Schützenhaus

Dippoldiswalde.
Sonntag, den 1. März 1903,

schneidige Ballmusik

im festlich decorierten Saale.
Es ladet freundlichst ein **H. Freiberg.**

Gasthof Berrenth.

Sonntag, den 1. März,

Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein **Gustav Rittel.**

Gasthof Oberfrauendorf.

Sonntag, den 1. März,

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Alwin Herrmann.**

Zurnverein Obercarsdorf

Sonntag, den 28. Februar,

Versammlung.

Anfang 8 Uhr. **D. B.**

Bekanntmachung,
die Einführung fremdsprachlichen Unterrichts an hiesiger Stadtschule betreffend.

Gleichwie in vielen kleineren Städten in den Volksschulen fremdsprachlicher Unterricht erteilt wird, soll nun auch in hiesiger Stadtschule die vom Schulausschuß schon länger geplante Einrichtung, möglichst mit Beginn des neuen Schuljahres, ins Leben treten. Es werden daher alle diejenigen Eltern von hier und auswärts, welche gelassen sind, ihre Kinder, Knaben und Mädchen, an diesem für die fernere Ausbildung höchst förderlichen Unterricht teilnehmen zu lassen, ersucht, die Anmeldung ungefümt bei Herrn Schuldirektor Schulze oder auch bei dem Unterzeichneten zu bewirken, wo auch jede gewünschte Auskunft gern erteilt wird.

Gasthof Sadisdorf.

Nächsten Montag

Refrutenkränzchen.

wozu freundlichst einladet

Prenzel.



Gasthof Großölsa.

Morgen Sonntag

Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **H. Büttner.**

Gasthof Oberhäslich.

Sonntag, den 1. März, findet mein diesjähriger

Karpfen-Schmaus mit **Ballmusik**

statt, wozu Alle freundlich einladet

E. Fischer.

Gasthof Reichstädt. Dienstag, den 3. März,
Karpfenschmaus
wozu freundlichst einladet **H. Berthold.**

Gasthof Hausdorf.

Sonntag, den 1. März, abends 8 Uhr,

öffentliche Aufführung des Kinderfestspieles Der Jahreslauf.

Eintritt 30 Pfg.

Kinder 15 Pfg.

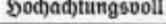
Der etwaige Reinertrag soll zur Anschaffung eines Schulharmoniums verwendet werden. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **der Schulvorstand.**

NB. Nach der Aufführung findet ein kleines Tänzchen statt.

Hotel und Restaurant „zur Post“
in Schmiedeberg.

Morgen Sonntag:

Salvator-Bier



von Gabriel Sedlmayer,
Brauerei „zum Spaten“, München.
Hochachtungsvoll **Willy Müller.**

Restauration zur Brauerei in Oberpöbel.

Sonntag, den 1. März, findet mein

erstes Abendessen

statt, wozu ich alle meine lieben Freunde und werten Gönner herzlich einlade.

Franz Walther.

Wohltätigkeitsverein Sächsische Fechtschule
Verband Dippoldiswalde.

— Sonntag, den 1. März 1903, abends 1/2 8 Uhr, —
im Saale der „Reichskrone“

öffentliches Wohltätigkeits-Konzert

unter gütiger Mitwirkung des **Dramatischen Vereins „Phantasie“** aus Dresden.

Programm:

- | | |
|---------------------------------------|--|
| 1. Teil | 2. Teil |
| 1. Fechtschulen-Marsch von Lübeck. | 6. Klyphon-Polka. |
| 2. Couplet „Neben muß man können“. | 7. a) Arie a. d. Oper „Die vier Haimonskinder“. |
| 3. Alla-Polka für Schlagzither. | b) Am Elterngrab.
(Beides für Streich- und Schlagzither.) |
| 4. Ouverture „Im Frühling“ von Bösch. | 8. Hamlets Geist. Von H. L. Schütz.
Schwan in 1 Akt. |
| 5. Couplet „Der treuzidele Neumann“. | |

Hierauf Ball für die Konzertbesucher.

Eintrittsgeld an der Abendkasse 40 Pfg., im Vorverkauf 30 Pfg.

Karten können im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann **Fronzel**, Herrn Handelsmann **Kalenda** und Herrn Seilermeister **M. Schmidt** entnommen werden.

Mitglieder zahlen an der Abendkasse 30 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuche dieser Veranstaltung ladet im Interesse des wohltätigen Zweckes ganz ergebenst ein **der Gesamtvorstand „Sächs. Fechtschule“.**

Sonntag, den 8. März:

Konzert der Freiwilligen Feuerwehr

zum Besten der **Helmkasse.**

Hierzu 2 Beilagen und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ Nr. 9.

Kempes Restauration
Sennerdorf.

Sonntag, den 28. Februar und Sonntag, den 1. März,
Bratwurst-Schmaus, Anstich von **Bockbier**,
wozu freundlichst einladet **Herrn. Kempe.**

Restauration Ammeldorf.

Sonntag und Sonntag, den 28. Februar und 1. März,
Bockbierfest,
wozu freundlichst einladet **G. F. Horn.**

Restaurant Waltermühle.

Nächsten Sonntag
Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **Rich. Walter.**

Gasthof Wendischcarsdorf.

Nächsten Sonntag
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **Clemens Reichel.**

Gasthof Höckendorf.

Sonntag, den 1. März,
Jugendschmaus,
wozu freundlichst einladet
Gastwirt **E. Wegbrod.**

Gasthof Obercarsdorf.

Nächsten Sonntag
Tanzmusik,
— Tour 5 Pfg., —
wozu freundlichst einladet **R. Reinold.**

Gasthof Naundorf.

Sonntag, den 1. März,
starkbes. Ballmusik.
Es ladet ergebenst ein **D. Pießig.**

Gasthof Schmiedeberg.

Sonntag, den 1. März,
Ballmusik
Der Saal ist noch decoriert.
Hierzu ladet ergebenst ein **Cl. Schenk.**

Gasthof „Walderruh“ Dönichten.

Sonntag, den 1. März,
Tanzmusik,
Hierzu ladet freundlichst ein **Theodor Otto.**

Gasthof goldn. Hirsch
Reinhardtsgrimma.

Nächsten Sonntag
Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **Adolf Helwig.**

Etablissement Blasche,
Kreißa.

Nächsten Sonntag
Militär-Ballmusik.

Restaurant Wahls Mühle.

Nächsten Dienstag, den 3. März,
Schlachtfest.
Vormittags Wellfleisch, abends Bratwurst mit Sauertraut.
Es ladet freundlichst ein **Emil Rigße.**

Regl. Sächs. Militärverein
Dippoldiswalde u. Umg.

Da das Vereinslokal für den kommenden Sonntag der Aushebung wegen nicht zugänglich ist, findet die nächste **Monatsversammlung**
Sonntag, den 8. März, statt. **D. B.**

Der orientalische Hexenkessel.

Im alten europäischen Wetterwinkel braut sich zweifellos wieder einmal ein Unwetter zusammen, und es erscheint immer fraglicher, ob der drohende Ausbruch desselben noch rechtzeitig verhindert werden kann. Zwar arbeitet die europäische Diplomatie jetzt vor allem am Goldenen Horn mit Nachdruck, um hauptsächlich zunächst den neuen mazedonischen Aufstand zu verhüten, indem der Sultan und die Pforte vom österreichisch-ungarischen und vom russischen Botschafter mit Unterstützung der übrigen Botschafter mit dringlichen Reformvorschlägen für die europäischen Provinzen der Türkei geradezu überschwemmt werden, doch bleibt der erwartete Erfolg dieser diplomatischen Aktion höchst zweifelhaft. Selbst wenn die Pforte die neuesten für Mazedonien angeregten Reformen, wie sie in der soeben in Konstantinopel überreichten gemeinsamen Note Österreich-Ungarns und Russlands enthalten sind — Ernennung eines mit ausgedehnten Vollmachten ausgestatteten Generalinspektors auf drei Jahre, Ernennung von europäischen Gendarmerieoffizieren, regelmäßige Zahlung der Gehälter durch Vermittelung der Ottomanbank und Abführung aller Einkünfte aus Zehnten und Steuern an letztere — ohne Hintergedanken gutheißen sollte, so wäre hiermit für die Aufrechterhaltung der Ruhe in Mazedonien schwerlich etwas gewonnen. Diese wichtige türkische Provinz ist seit langen Monaten zu sehr systematisch von den zahlreichen Komitees der mazedonischen Verschwörer unterwühlt worden, als daß anzunehmen wäre, irgendwelche Zusage und Versprechungen der türkischen Regierung an das aufgeregte christliche Be-

völkerungselement könnten dasselbe noch einmal beruhigen. Fast alle privaten Meldungen von der Balkanhalbinsel und sogar Konsularberichte stimmen darin überein, daß in Mazedonien eifrig zum Loschlagen wider die türkische Herrschaft vielleicht schon binnen wenigen Monaten gerüstet wird, und die Nachrichten über die Bildung von Rebellenbanden bald an diesem, bald an jenem Punkte jagen einander förmlich; erst in den letzten Tagen wieder haben sich sieben neue Banden, jede gut ausgerüstet und zwischen 200 und 300 Mann stark, organisiert. In Konstantinopel weiß man dies alles sehr wohl und hat möglichst unauffällig militärische Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um sich von den Ereignissen nicht überraschen zu lassen. Als sicher darf es auch gelten, daß die Türkei mit der signalisierten neuen Erhebung der Mazedonier schließlich ebenjogut fertig werden würde, wie schon mit jener vor. vergangenen Spätherbst, wenn sie es eben allein mit den Mazedoniern zu tun hätte. Aber die revolutionären Wühlereien in Mazedonien werden ja von Bulgarien aus kräftig begünstigt, woran der Umstand nichts ändert, daß die Regierung des Fürsten Ferdinand die mazedonischen Komitees im Lande aufgelöst hat; sie mußte schon zu einer solchen Maßnahme greifen, wenn nicht neue scharfe Reklamationen Russlands und Österreich-Ungarns in Sofia erfolgen sollten. Die Bevölkerung des Fürstentums jedoch sympathisiert offen mit den Bestrebungen der stammesverwandten Revolutionäre im benachbarten Mazedonien, und ob das Kabinett von Sofia, selbst wenn es ernstlich wollte, noch die Kraft haben würde, sich einer allgemeinen und mit elementarer Gewalt

aufretender Volksströmung im Lande zu gunsten einer rückhaltlosen bewaffneten Unterstützung der mazedonischen Rebellen durch Bulgarien entgegenzustellen, das möchte schon jetzt entschieden zu bezweifeln sein. Ein Krieg Bulgariens mit der Türkei würde aber sicherlich in seinen Folgen und Wirkungen mindestens die Balkanhalbinsel schwer erschüttern und höchst wahrscheinlich ein Eingreifen anderer Balkanstaaten, wie Montenegro und Serbiens, veranlassen. Was speziell letzteres Land anbelangt, so nehmen daselbst die Entrüstung und Erregung über die Vergewaltigung und Unterdrückung der serbischen Bevölkerung in Mazedonien durch die türkische Regierung sichtlich zu, wie die scharfen Äußerungen erkennen lassen, welche König Alexander jüngst zu einem Journalisten betreffs der türkischen Wirtschaft in Mazedonien getan hat. Die Pforte müßte also bei einem etwaigen Kriege gegen Bulgarien auch mit mutmaßlichen kriegerischen Verwicklungen mit Serbien, sowie weiter mit Montenegro, das längst begehrtlich auf die anstehenden Bezirke Albanien blickt, rechnen. Endlich hat die Pforte auch die Möglichkeit einer Erhebung der Albanesen in Betracht zu ziehen, unter denen immer offener ein revolutionärer Geist hervortritt, und gerade eine bewaffnete Auflehnung auch der wilden, aber tapferen Albanesen müßte die Türkei unter den gegenwärtigen Verhältnissen in eine besonders kritische Lage bringen. So rumort und gährt es denn wieder einmal tüchtig im orientalischen Hexenkessel und die diplomatischen Räder Europas werden wohl alle ihre Kunst aufbieten müssen, wenn dessen Ueberfläumen noch verhütet werden soll.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens unsers geliebten Vaters, des Tischlers

August Wilhelm Schulze,

von allen Seiten entgegengebracht worden sind, fühlen wir uns veranlaßt, Allen den herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders danken wir aber dem geehrten Militärverein zu Dippoldiswalde für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte und die Ehrensalven, ferner den werten Beamten und Mitarbeitern für die zahlreiche Beteiligung, sowie für das freiwillige Tragen und den kostbaren Blumenschmuck. Auch danken wir Herrn Sup. Hempel für den reichen Trost aus Gottes Wort.

Dippoldiswalde, Dresden, Meiningen, Saugen,
am Begräbnistage, den 24. Februar 1903.
Die trauernden Hinterlassenen.

Lebensstellung.

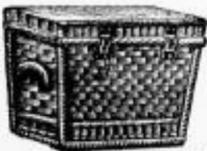
Ein älteres Fräulein oder alleinstehende Frau, welche gut flechten kann, intelligent und zuverlässig ist, auch im Schreiben und Rechnen bewandert ist, findet bei gutem Gehalt sofort Stellung. Personl. Vorstellung erwünscht.

Geflecht-Manufaktur

Bärenstein, Bez. Dresden.
Albin Bach.

Reisekörbe

eigenes solides Fabrikat, sowie alle anderen Korbwaren in den



Korbmachereien von E. Jungnickel,
Schuhgasse 108 und gr. Wassergasse 56.



Es kostet nur
1-2 Pfennig

pro Kopf und Tag, wenn man den Schweinen M. Brodmanns weltberühmten phosphorsäuren Kalk ins Futter mischt. Infolge dieser Beigabe wachsen die Schweine schneller heran, fressen besser und werden schneller fett. Preise: 10 Pfd. M. 2.—, 25 Pfd. M. 4.20, 50 Pfd. M. 7.40, 150 Pfd. M. 17.— franko. Zu haben bei Max Hoffort, Kipdorf i. E.

Sparkasse des Gemeindeverbandes Schmiedeberg mit Nachbarorten.

Auszug aus der Rechnung auf das Jahr 1902.

A. Einnahme.		B. Ausgabe.	
Rap. 1.	9338 M. 06 Pfg. Barbestand von 1901.	Rap. 1.	46788 M. 87 Pfg. zurückgezahlte Spareinlagen.
" 2.	73152 " 13 " Spareinlagen 1902.	" 2.	58905 " — " ausgeliehene Kapitalien.
" 3.	12330 " — " zurückgezahlte Kapitalien.	" 3.	90 " 03 " bezahlte Zinsen auf erloschene Bänder und auf Werteffekten.
" 4.	21308 " 75 " eingegangene Zinsen.	" 4.	2336 " 60 " Verwaltungsaufwand.
" 5.	27 " 65 " Erlös für Formulare und Bücher.	" 5.	339 " 90 " Insgemein.
" 6.	43 " 94 " Insgemein.	" 6.	1200 " — " an die Verbandsgemeinden vom Reingewinn 1901.
116200 M. 53 Pfg. Summe der Einnahme.		109660 M. 40 Pfg. Summe der Ausgabe.	
C. Abschluss.		D. Vermögens-Übersicht.	
116200 M. 53 Pfg. Summe der Einnahme.		I. Aktiva.	
109660 " 40 " Summe der Ausgabe.		II. Passiva.	
6540 M. 13 Pfg. bare Kasse Ende 1902.		1. 451952 M. 49 Pfg. Bestand der Einlagen Ende 1901.	
		73152 M. 13 Pfg. Einzahlungen 1902.	
		46788 " 87 " Rückzahlung 1902, mithin	
		26363 " 26 " mehr.	
		2. 16077 " 22 " gutgeschriebene Zinsen hierauf.	
		494392 M. 97 Pfg. Sa.	
		3. 23775 " 45 " Reservefond ult. 1901.	
		518168 M. 42 Pfg. Summe der Passiva.	
E. Bilanz.			
Aktiva 520566 M. 13 Pfg.		Von diesem sollen auf Beschluß des Ausschusses vom 13. Februar 1903	
Passiva 518168 " 42 "		1197 M. 71 Pfg. zum Reservefond und	
Reingewinn 2397 M. 71 Pfg.		1200 " — " zur Verteilung an die Verbandsgemeinden kommen	
		ult.	
F. Reservefond.			
23775 M. 45 Pfg. Bestand ult. 1901.			
1197 " 71 " Teil vom Reingewinn 1902.			
24973 M. 16 Pfg. Bestand Anfang 1903.			

Schmiedeberg, am 23. Februar 1903.

Die Verwaltung der Gemeindeverbands-Sparkasse daselbst.
Karl Schwente, Direktor. Oswald Thiele, Kassierer.

Gesangbücher

in schönster Auswahl empfiehlt
W. Quase's Buchbinderei,
Kirchgasse.

Drainröhren u. Dachziegel

hat auf Lager
Dampfziegelei Gorknitz.

Russischer Snöterich

ist ein vorzügliches Hausmittel bei Husten und Brustbeschwerden. Acht zu haben in Packeten à 50 und 80 Pfg. in der
Drogerie „zum Elefanten“
Dippoldiswalde.

Ein Paar Läufer Schweine

sind zu verkaufen Niederfrauendorf Nr. 8.

Fahrräder und Zubehörteile,

Reparaturen aller Art billigt. Preisliste gratis und franko.

„Glück Auf“,
Fahrradwerke Oberschaar b. Freiberg, Sa.

Sägespäne

hat abzugeben
Haldemühle Wendischcarsdorf

Tagesgeschichte.

Osnabrück. Ein neues Kloster geht in unmittelbarer Nähe von Osnabrück seiner Vollendung entgegen. Es wurde als „Zweigniederlassung“ der bereits in Osnabrück selbst ansässigen Ursulinerinnen zugelassen und dürfte eines der größten Klöster des Westens werden. Es besteht aus einem äußerst umfangreichen Komplex von Baulichkeiten, die zum Teil vier Stockwerke hoch sind; auch eine große Kirche mit hohem Turm wird dem Kloster beigegeben. Vor einigen Jahren erst wurde in Osnabrück selbst das große Nonnenkloster „Zur ewigen Anbetung“ erbaut. Während des Kulturkampfes mußten diese Nonnen nach Belgien auswandern.

Oesterreich-Ungarn. Eine Verordnung des Landesverteidigungsministers an die Gemeindebehörden ordnet an, daß die Rekrutierung, die im März vorzunehmen wäre, in Anbetracht des Umstandes, daß die Gesetzesvorlage, betreffend das Rekrutenkontingent für das laufende Jahr im Parlamente noch nicht durchberaten ist, verschoben und für die Zeit vom 1. April bis 31. Mai angeordnet wird, da bis dahin die Vorlage hoffentlich Gesetz werden dürfte.

Oesterreich. Am 18. Februar sind es 50 Jahre gewesen, daß der Kaiser von Oesterreich einem schuldigen Mordversuche beinahe zum Opfer gefallen wäre. An jenem Tage promenierte, wie das „N. Wiener Tagbl.“ berichtet, der Monarch auf der Basti. In der Nähe des Rärntnertores stürzte plötzlich ein junger Mensch auf ihn zu und führte einen wuchtigen Messerstich gegen den Nacken des Kaisers. Dieser aber, durch den Schrei einer Frau, die die Waffe blitzen sah, aufmerksam gemacht, wendete den Kopf ein wenig zur Seite, so daß die Klinge an der Strastassenschnalle abprallte. Noch einmal holte der Mörder aus, aber der herbeigeeilte Wiener Bürger Josef Ettenreich — dem jetzt ein Ehrengrab gewidmet werden soll — und der Adjutant des Kaisers, Maximilian Graf O'Donnell, fielen dem Ruchlosen in den Arm und bändigten ihn. Die Wunde war nicht so unbedeutend, als man im ersten Moment annahm. Der Kaiser, der sich sofort nach der Tat äußerte: „Ich teile nur das Schicksal meiner armen Soldaten in Mailand“, konnte sich wohl noch zu Fuß in das nahegelegene Palais Albrecht begeben, bald aber stellte sich heftiges Wundfieber ein und der Zustand gab zu Besorgnissen Anlaß. Man kann sich denken, welche Aufregung in Wien herrschte, als die Nachricht von dem Attentat die Stadt durchschellte. Alles strömte auf die Straßen und zur Burg. Erst am Abend, als eine amtliche Kundmachung meldete, daß keine ernste Gefahr zu befürchten sei, löste sich die

Spannung, und eine allgemeine Illumination gab Kunde von der Anteilnahme und Freude der Bevölkerung. Der Name Ettenreich schwebte auf allen Lippen, und sogar sein Bild erschien transparent in einzelnen erleuchteten Fenstern. Ettenreich wurde später der Adel verliehen. Als der Kaiser der sicheren Genesung entgegenging, erschien ein Aufruf seines Bruders Erzherzog Ferdinand Maximilian (des späteren unglücklichen Kaisers von Mexiko) zur Stiftung eines Gotteshauses zum Andenken an die glückliche Rettung des Monarchen. In Wien allein wurden binnen wenigen Tagen mehr als 400000 Gulden gezeichnet und auch aus den Provinzen liefen reiche Beiträge ein. Die Residenz zählt jetzt die diesen Widmungen entstammende Votivkirche — das Meisterwerk Hertels — zu den schönsten Kleinodien in dem reichen Schatz ihrer Prachtbauten. Am 12. März konnte der wiederhergestellte Kaiser seine erste Ausfahrt machen und einem Dankgottesdienste in der Stephanskirche beiwohnen. Der Attentäter, ein 22jähriger ungarischer Schneidergeselle aus einem Dorfe nächst Stuhlweissenburg, hieß Johann Libenyi. Direkte Zusammenhänge seiner Tat mit einer Konspiration ließen sich nicht nachweisen. Am 26. Februar erlitt der Attentäter die gerechte Strafe, seiner Mutter aber setzte der Kaiser eine Pension aus.

Der Sturm auf die Böhmisches Sparkasse zu Prag — dieselbe hat am Sonnabend vier Millionen Kronen zurückgezahlt — stellt sich als ein wohl vorbereiteter Akt tschechischer Agitation dar. In die tschechischen Städte und Dörfer sind Tausende von Briefen und Telegrammen verschickt worden, welche den Ruin ankündigten und zur Zurückziehung der Einlagen aufforderten. „Wenn man — so schreibt zu der Affäre die „Bohemia“ — die Kategorie der Leute bedingt, welche jetzt die Sparkasse stürmen, so kann man nur mit einem Lächeln die Weisheit vernehmen, welche der „Bezerni Vist“ seinen Lesern aufschließt: „Jetzt räche sich“, meint hier ein kluger Tchebaner, „der Umstand, daß die Verwaltung der Böhmisches Sparkasse keinen einzigen Tscheken in ihrer Mitte habe, sonst hätte nicht Besorgnis an die Sparten des mächtigen Sparkassenpalastes gepocht.“ — O, nein! Diese Leute suchen nicht „Männer ihres Vertrauens“. Diese Leute glauben ohne weiteres alles, was man ihnen in die Ohren bläst und gerade mit tschechischen Geldinstituten haben sie nicht die besten Erfahrungen gemacht.“

England. Im englischen Unterhause kann die Regierung einen bemerkenswerten Sieg verzeichnen. Nach zweitägiger lebhafter Debatte über das vom Konservativen Bedet beantragte oppositionelle Amendement zum Adreßentwurf, welches das Bedauern darüber ausdrückt, daß

die Organisation der britischen Armee zu wenig den Bedürfnissen des Reiches entspreche und daß die vermehrten militärischen Kosten in den zu erwartenden Fortschritten in der Stärke und Schlagfertigkeit der Armee nicht zum Ausdruck gelangt seien, lehnte das Unterhaus das Amendement mit 261 Stimmen gegen 145 Stimmen unter lautem Beifall auf den ministeriellen Bänken ab; die irischen Nationalisten enthielten sich der Abstimmung. Mit der Opposition stimmten etwa 12 Ministerielle.

Rußland. Das Ministerium des Innern hat an alle russischen Blätter ein geheimes Zirkular erlassen, in welchem ihnen befohlen wird, in Anbetracht dessen, daß die Regierung die Absicht hege, eine Besserung der Zustände in Mazedonien auf friedlichem Wege zu erreichen, sich aller überflüssigen Angriffe auf die türkische Regierung und insbesondere auf die Person des Sultans streng zu enthalten.

Spanien. Spanien will die Zinsen seiner auswärtigen Schuld ehrlich bezahlen. Der Gouverneur der Bank von Spanien und der Madrider Vertreter des Crédit Lyonnais hatten eine Besprechung in dieser Angelegenheit miteinander und gelangten sie hierbei zu einer Verständigung. In Frankreich soll die Zahlung der fälligen Zinsen der spanischen Staatsschuld bei allen Provinzial-Zweiganstalten des Crédit Lyonnais erfolgen; in Antwerpen, Lissabon und Amsterdam wird die Zinsauszahlung von den spanischen Konsuln für Rechnung der Bank von Spanien, in Berlin und London von den dortigen Vertretern genannter Bank besorgt.

Vereinigte Staaten. Kaum glaubliche Nachrichten werden über die Marineartillerie der Vereinigten Staaten von Amerika veröffentlicht, indessen scheinen sie vollständigen Anspruch auf Wahrheit zu haben. Ist dem so, dann ist die amerikanische Flotte unter aller Kritik. Nach einer „Laffan“-Meldung aus New-York wird allgemein der Bericht des Admirals Dewey über die Schußübungen letzter Zeit besprochen. Der Bericht lenkt insbesondere die Aufmerksamkeit auf die Übungen des Schlachtschiffes „Alabama“, welches bei 53 Schüssen nur 15 Treffer hatte, auf die des „Rearlarge“, das bei 49 Schüssen 13 Treffer hatte und auf die des „Massachusetts“, welches bei 50 Schüssen nur 3 Treffer erzielte. Die Schießscheibe war 50 Fuß hoch, 16 Fuß breit, die Entfernung durchschnittlich 1500 Meter. Der Bericht des Admirals hebt namentlich die Tatsache hervor, daß eine große Anzahl von Schüssen fehlgingen. Der Admiral fügt in seinem Bericht hinzu, es ergebe sich aus den Versuchen, daß die Vereinigten Staaten in Bezug auf trefflicheres und schnelleres Feuern noch viel zu tun hätten.



Konfirmanden-Jackets



sehr fleidsame, flotte Façon, vom einfachsten bis elegantesten Genre,

Kleider=Stoffe,



schwarz und farbig,

Rockstoffe, fertige Unterröcke, weiß und bunt, Korsetts von 75 Pfg. an, Hemden, Schürzen und Handschuhe in Trikot und Glacé, Taschentücher, weiß und bunt u. s. w., empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

**Bernh. Kreutzbachs
Nachflg.**

Max Schwalbe.

Berschwunden

sind alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen, Leberflecke etc. durch täglichen Gebrauch von Kadebeul

Carbol-Teerichwefel-Seife

von Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden
allein echte Schutzmarke: Stedenpferd.
à Gl. 50 Pfg.

in Dippoldiswalde in der Löwen-Apothek, in Schmiedeberg bei Bruno Herrmann.

Saathafer,

Kanadischer Vitoria-Riesenhafer, hochfeine Qualität, kolossale Erträge, Effektiv-Gewicht 63 kg pro Hektoliter, hat abzugeben in größeren und kleineren Posten

A. B. Semmig, Bahnhof Klingenberg.

Leinmehl,

garantiert rein.

Louis Schmidt.



Flora-Bad Dippoldiswalde,

Mühlstrasse 280.

Empfehle: Kohlenäure-, Dampf-, Fichtennadel-, Sool- und Wannen-Bäder, Massage in und außer dem Hause. Ärztliche Vorschriften werden gewissenhaft und zuverlässig ausgeführt. **Geöffnet:** Bis abends 9 Uhr, Sonntags bis mittags 1 Uhr. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnen hochachtend **Arthur Thomas, ärztl. gepr. Masseur, und Frau.**



Zu Konfirmanden-Geschenken

empfiehlt sein großes Lager

Regenschirme

zu den billigsten Preisen

Carl Reichel, Schirmfabrikant, am Markt.

Neber Nacht

verschwinden alle Hautunreinigkeiten und erhält man eine zarte, schneeweiße, blendend schöne Haut durch den Gebrauch des

Aseptin-Cream

von Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden à Tube 50 Pfg. in der Löwen-Apothek.

Rouen-Enten, sowie Zucht-Hähne,



verschiedene Sorten, auch täglich frische **Trinkeier** verkauft

Borwert Hirschbach.



Nur **echt** mit dieser

Etiquette

in verschlossenen Flaschen à 50 Pfennig und 1 Mark. — Verkaufsstellen in:

Dippoldiswalde: **H. A. Lincke, H. Lommmtzsch, H. Meissner, Löwenapotheke.**

Reinhardtsgrimma: **Georg Vogel, Schmiedeburg: Bruno Herrmann.**

Suche mit 5000 M. Hypothek und 2000 Mark bar ein

Gut oder Wirtschaft

zu kaufen. — Gest. Offerten unter „Gut“ in die Exped. djs. Blattes erbeten.

Sächsisches.

Beim Verkauf von Gastwirtschaften pflegt der bisher erzielte Bierumsatz eine große Rolle, namentlich für die Bemessung des Preises, zu spielen, und häufig entstehen nachher Streitigkeiten, weil der Umsatz zu hoch angegeben sei. In einem solchen Falle, in dem der Käufer aus diesem Grunde die Aufhebung des Kaufes verlangte, hat das Reichsgericht die Klage für unbegründet erklärt, weil die Zusicherung des Verkäufers über den Bierumsatz nicht in den gerichtlichen Kauf aufgenommen, sondern bei den Kaufverhandlungen nur mündlich gemacht worden und deshalb als ungültig anzusehen war; die Angabe über den Bierumsatz sei die Zusicherung einer bestimmten Eigenschaft des Gastwirtschafts-Grundstücks und als solche Teil des Kaufvertrags und müsse deshalb, wenn sie gültig sein solle, in dem gerichtlichen oder notariellen Kauf mit enthalten sein. Die Käufer tun also gut, in solchen Fällen zu verlangen, daß die Angabe über den Bierumsatz in den gerichtlichen oder notariellen Kauf mit aufgenommen wird.

Dresden. Der Vorstand des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen hatte am vergangenen Sonntag den Landesauschuß nach Dresden einberufen, um mit ihm über den Abschluß des Kartells für die diesjährigen Wahlen zu beraten. Der Auschuß hat mit allen gegen eine Stimme den mit den Konservativen, Reformern und dem Bund der Landwirte vereinbarten Vertragsentwurf angenommen. Der Wortlaut desselben wird voraussichtlich noch Ende dieser Woche von allen Parteien gleichzeitig veröffentlicht werden. Von seinem Inhalte kann aber schon bekannt gegeben werden, daß das Kartell auf die Reichstagswahlen beschränkt bleibt, den einzelnen Parteien also bei den diesjährigen Landtagswahlen freie Hand läßt.

Königin-Witwe Karola wird entgeltlicher Disposition gemäß Mittwoch den 4. März Dresden auf längere Zeit verlassen, um zunächst einigen ihr besonders nahe liegenden Fürsichtlichen, voraussichtlich dem großherzoglichen Hofe in Baden-Baden, den sigenarischen Herrschaften und der Gräfin von Flandern in Brüssel, Besuche abzustatten. Darnach begibt sich die Königin-Witwe Mitte März nach Abazia, wo sie mit König

Georg zusammentreffen wird. Der König reist am 16. März von Dresden direkt nach Abazia ab. Die Königin-Witwe und der König werden voraussichtlich bis Ende April daselbst zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit verweilen.

Schwerwiegende Bestimmungen für das Gastwirts-gewerbe wurden soeben von der Mittweidaer Polizeibehörde erlassen. Es handelt sich um die Bedienung durch Kellnerinnen. Die Lokale mit weiblicher Bedienung haben vom 1. April ab bereits abends 11 Uhr zu schließen und es ist den Kellnerinnen untersagt, nach dieser Zeit ihre Wohnung allein oder Begleitung anderer zu verlassen.

Vielen Eltern dürfte es noch unbekannt sein, daß sie für ihre Kinder bis zum vierzehnten Lebensjahr haftbar sind. Dieser Haftungsfall wird in Niederhäslich erörtert, woselbst der noch nicht vierzehnjährige Knabe M. N. verschiedene Straßenbäume angeknipst hat. Es ist demzufolge gewiß die Mahnung an die Eltern am Platze, ihre Kinder vor derartigen Straftaten ernstlich zu warnen.

Der Stadtrat zu Hainichen hat die Einführung städtischer Ehrenzeugnisse für Treue in der Arbeit beschlossen. In Berücksichtigung vielfacher laut gewordener Klagen über das häufige Vorkommen von Mäusen und Ratten soll in diesem Jahre in Hainichen auf Anordnung des Rates eine allgemeine Vertilgung dieser lästigen und schädlichen Nagetiere vorgenommen werden.

Riesa, 24. Februar. Im Vorraum des Postamts 2, hier, ist gestern nachmittag in der fünften Stunde ein Geldbrief, in dem sich ein Hundert, ein Fünzig- und vier Fünfmarskscheine, sowie acht Briefmarken à 50 Pfg. und zwei Coupons Sächsische Boden-Kreditgenossenschaft zu je 3,50 Mk. befanden, abhanden gekommen. Der Brief war auf das Schalterbrett gelegt und vom Besitzer einen Moment unbeachtet gelassen worden.

Rochlitz. Das Heimatsfest wird neuerem Beschluß zufolge an den Tagen des 11., 12. und 13. Juli stattfinden.

Leipzig. Ein aus Buchholz gebürtiger 28jähriger Student der Theologie unserer Universität, der bereits sein Kandidatur-Examen bestanden hat und der dem-

nächst eine Hilfslehrerstelle antreten sollte, hat wiederholt aus dem theologischen Seminare Bücher entwendet, was jetzt an den Tag gekommen ist. Der unehrliche Mensch wurde verhaftet, er hat seine Tat eingestanden, auch stellte es sich heraus, daß er bereits früher Bücher entwendet und verkauft hatte.

Leipzig. Professor Conrady erhielt einen Ruf an die staatliche Hochschule in Peking und wird demselben mit Genehmigung des Ministeriums zunächst auf 3 Jahre Folge leisten.

Schöna. Ein eigentümliches Zusammentreffen war hier am 18. Februar d. J. zu verzeichnen. Die beiden am hiesigen Orte angestellten Lehrer haben am gleichen Tage ihren Geburtstag, und zwar war Kantor Lorenz 60 Jahre und Lehrer Störich 30 Jahre alt.

Zwickau. Wegen Ueberfüllung ihres jetzigen Schulhauses plant die hiesige katholische Gemeinde den Bau einer neuen Schule. Bis zu deren Vollendung sollen derselben einige Klassenzimmer in einer hiesigen evangelischen Schule mietweise überlassen werden.

Meerane. Billiges elektrisches Licht hat sich ein hiesiger Tischlermeister verschafft, indem er vor dem an seinem Hause angebrachten Zähler eine ziemlich starke Glühlampe anbrachte und so Elektrizität verbrauchte, die nicht durch den Zähler ging. Dem Elektrizitätswerk ist dadurch ein ziemlich erheblicher Schaden zugefügt worden, da die Lampe schon längere Zeit hindurch benuzt worden ist. Bei einer Revision ist die Sache an den Tag und zur Anzeige gekommen, so daß dem Manne das billige Licht noch teuer zu stehen kommen dürfte.

Aus dem Vogtlande, 25. Februar. Fortgesetzt laufen Nachrichten von Erdbeben aus dem gesamten oberen Vogtlande ein. Die heftigsten Erschütterungen erfolgten meistens nachts und in den frühesten Morgenstunden. Namentlich aus Unterfachsenberg kommen sehr ungünstige Nachrichten. Dort ertönte der unterirdische Donner in vorvergangener Nacht gewitterähnlich einzige zwanzig Mal. Am stärksten waren die Erdstöße früh 1/42, 3 und 4 Uhr 35 Minuten, sowie kurz nach 6 Uhr. Die Häuser erzitterten in ihren Grundmauern. Außer den schon genannten Orten werden noch aus Saalitz, Reuth, Brunn-döbra usw. starke Erdstöße gemeldet.

Unigsten Dank
allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die herzliche Teilnahme in Wort und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter,
Frau Christiane verw. Jäckel.
Dippoldiswalde, d. 26. Febr. 1903.
Hugo Jäckel,
im Namen der Hinterlassenen.

Geprüfter Baumwärter
empfiehlt sich zur diesjährigen Arbeit auch nach auswärts.
W. Eckardt, Sadisdorf.

Clavierstimmer
Barndt, Dresden-N., kommt in hiesige Gegend und bittet geschätzte Aufträge in der Expedition dieses Bl. niederzulegen.

Ein anständiges und sauberes
Hausmädchen,
welches womöglich schon im Hotel gedient hat, wird sofort oder 15. n. M. bei gutem Lohn gesucht von
J. Ruppert,
Hotel Finkenfang, Maxen.
Neu! Unübertrefflich! Neu!

Hygiea-Closet,
Bestes Steingut-Closet.
Patentamtlich geschützt. Ohne Wasserspülung.
Hält jeden üblen Geruch und Zugluft vollkommen fern, schützt vor Erkältung; für Unterleibs- und Hämorrhoidal-Leid. von höchster Wichtigkeit.
Dauerhaft und hochfein ausgeführt und auf jeden Abort sofort passend. **Stück 22 Mark.**
Prospekte mit hervorragenden Anerkennungen gratis und franko.
Louis Philipp, Klempnermeister.

Zur Konfirmation
empfehle mein grosses Lager in
Uhren
von den einfachsten bis zu den feinsten Fabrikaten, sowie
hochaparte Neuheiten in Schmucksachen, als: Ringe, Broschen, Ohrringe,
Uhrketten,
Armbänder, Medaillons, Manchetten- und Chemisett-Knöpfe u. s. w. zu anerkannt billigsten Preisen.
J. Herschels Wwe., Dippoldiswalde, Brauhostr. 310.
Streng reelle, fachgemässe Bedienung.

Herren-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge, Knaben-Anzüge,
sowie
Arbeitsachen
empfiehlt zu enorm billigen Preisen
F. A. Hesse.

Zur Pflege der Haut.
Alle Unreinigkeiten der Haut, wie **Blüthen und Pickeln, Mitesser, gelben Teint, Leberflecken, Warzen, Sommerprossen, trodene u. nässende Flechten, Ekzem, alte offene Wundschäden, Krampfadern-Geschwüre, Salbfluß, geheime Leiden, Folgen d. Onanie, Schwächezustände, Weißfluß (Harnleiden), Bettläsien** behandelt seit 25 Jahren unauffällig u. distret **Wittig, Dresden, Scheffelstraße Nr. 15, II. Etage.** Sprechzeit tägl. von 9-3 Uhr Nachm. auch Sonntags.

Ein tüchtiger Tischler
zu Tür- und Fensterarbeit wird gesucht durch Baumeister **Schröter, Schmiedeberg.**

In allen gangbaren Werkzeugen für Schmiede und Schlosser:
Hufnägeln, Hufeisen, Stahl, Schrauben etc.
halte sortiertes Lager und empfehle zu billigsten Preisen.
Martin Jäppelt,
Comptoir und Lager Markt 27, I.

Selbmann's Cacao
Fabrik Dresden-N. Gröndler-Str. 11.
Dippoldiswalde, Badergasse 37.

Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk. Eiszucker, Pfd. 1 Mk. Relief-Chokolade, à Packet 40 Pf. Chinesischer Thee, Pfd. 2-6 Mk.
Bei Einkauf von 50 Pfg. und mehr eine Dose ff. land. Kaffee-Thee nebst Gebrauchsanweisung gratis.

Künstl. Zähne
Hönger & Hauswald
Dresden.
Spezialität: **Plombiren,** jetzt **Wallstrasse 25, I.** früher Ritterhof.

Konfirmanden-Anzüge, Hüte, Kragen, Vorhemdchen, Manschetten, Schlipse und Handschuhe, sowie Konfirmandinnen-Zadetts
in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen nur bei
Edw. Lange, Knabengarderoben-Geschäft Höckendorf.

Ein älterer, landwirtschaftlicher **Arbeiter** erhält dauernde Beschäftigung auf **Erbgericht Hausdorf.**

Sinen Schrotstein,
92 cm Durchmesser, nicht unter 40 cm Höhe, zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter „Stein“ an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Prima Scheibenhonig, Schlanderhonig, Kunsthonig
empfiehlt **Herm. Anders, am Markt.**

Hustenleidender
probieren die hustenstillenden und wohlschmeckenden **Kaisers Brunt-Caramellen**
2740 not. begl. Zeugn. beweisen, wie bewährt und von sich. Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 Pfg. Niederlage bei: **Rich. Kiewand in Dippoldiswalde.**

Wachholderjaft,
ganz rein, ist das reellste Mittel, den Magen zu stärken, Appetit zu erregen und sich vor ansteckenden Krankheiten zu schützen, in Büchsen zu 50 und 100 Pfg., sowie ausgewogen, empfiehlt
Hermann Lommatzsch, Dippoldiswalde.

Familienverhältnisse halber
verkaufe sofort mein **schönes Hausgrundstück** mit fünf Wohnungen, großer Werkstatt, passend für Sattler- oder Holzindustrie, da solche nicht im Orte, sowie mit Obst- und Gemüsegarten, etwas Feld, preiswert mit 1000 Mark Anzahlung. Hypotheken geregelt.
Ottendorf bei Pirna Nr. 17.

Speise- und Wein-Karten
fertigt und hält stets vorrätig
Buchdruckerei Carl Jehne.

Tagesgeschichte.

— Das Ende der Reichsstädte. Der „Frkf. Ztg.“ wird geschrieben: Für die zahlreichen ehemaligen deutschen Reichsstädte ist der 25. Februar von besonderer Bedeutung. Die Einwohner der alten „Reichsunmittelbaren“ können diesen Tag ganz nach Belieben freudig-erregt oder leidvoll-trauernd begehen — sind es an diesem 25. Febr. doch gerade 100 Jahre, daß die Reichsdeputation durch den Reichsdeputationshauptschluß 52 Reichsstädte ihrer Freiheiten, ihrer uralten Vorrechte beraubte und sie ihres Ranges entkleidete. 46 wurden einfach versenkt. Nur sechs (Frankfurt a. M., Nürnberg, Augsburg, Hamburg, Bremen und Lübeck) behielten ihre Reichsunmittelbarkeit; die anderen kamen an verschiedene große und kleine Staaten des noch immer hunscheidigen Deutschland, und auch Frankreich war so großmütig, sich Nachen, Köln Speyer und Worms zuschlagen zu lassen. Die sechs übrig gebliebenen Städte erfreuten sich nicht mehr lange ihrer Freiheit. Im Preßburger Frieden (26. Dezember 1805) wurden Augsburg, Frankfurt und Nürnberg der Unmittelbarkeit beraubt, und im Jahre 1810 nahm Napoleon auch den Hansestädten ihre Titel. Erst nach den Freiheitskriegen wurde in den Hansestädten und in Frankfurt a. M. der frühere Zustand wiederhergestellt, und die einstige Krönungsstadt der deutschen Kaiser erfreute sich ihrer Sonderstellung bis zum Jahre 1866. — Auch alle geistlichen Fürstentümer wurden durch den Reichsdeputationshauptschluß aufgehoben, und nur der Kurfürst-Erzkanzler von Mainz und die beiden geistlichen Ritterorden, der Johanniter- und der Deutsche Orden, blieben noch bestehen.

— Die Einführung einer deutschen Wehrsteuer gewinnt festere Gestalt. Nachdem schon kürzlich im Reichstage bei Besprechung der Interpellation wegen einer besseren Versorgung der Veteranen von verschiedenen Seiten, namentlich vom Wortführer der deutschen Reichspartei, Abgeordneten Dr. Arendt, eine Wehrsteuer nachdrücklich empfohlen worden ist, wurde kürzlich gemeldet, daß der Zentrumsabgeordnete Müller-Gulda, der Reichstags-Spezialist für neue Steuern, beispielsweise für die Schaumweinsteuer, eine entsprechende Resolution zum Militäretat einzubringen gedenkt. Die Nachricht ist inzwischen wieder angezweifelt worden, es kommt aber wenig darauf an, da die Wehrsteuerfrage trotzdem aktuell bleibt. In militärischen Kreisen ist für eine Wehrsteuer freilich nur eine mäßige Begeisterung. Man erinnert sich dort, daß Feldmarschall Graf Moltke deren entschiedenster Gegner war und nicht wenig dazu beigetragen hat, durch

seine zwar passive, aber dennoch bereite Haltung vor 22 Jahren den damaligen Entwurf einer Wehrsteuer zum Scheitern zu bringen. Immerhin ist man an unseren leitenden militärischen Stellen nicht grundsätzlich gegen eine Wehrsteuer, erkennt ihr vielmehr eine Berechtigung zu und würde sich wohl trotz aller Bedenken nicht dagegen sträuben. Es kommt hinzu, daß die Wehrsteuer bereits in vielen anderen Staaten besteht und dort die befürchteten Nachteile angeblich nicht hervorgerufen hat. Da die Frage jedenfalls in absehbarer Zeit den Reichstag wieder eingehend beschäftigen wird, sei hier in Kürze ein Ueberblick über diejenigen Länder gegeben, in denen Wehrsteuern bereits eingeführt sind. Wir beginnen mit zwei großen Militärmächten: in Frankreich besteht (seit 1889) eine Wehrsteuer, die auf höchstens drei Jahre erhoben wird und eine Grundtaxe von 6 Franc, sowie einen Zuschlag in Höhe der persönlichen und Mobiliarsteuer umfaßt, so daß die zum Militärdienst Untauglichen, die Zurückgestellten und die aus irgend einem anderen Grunde vom Militärdienst Befreiten die doppelten direkten Steuern außer der Personenabgabe von 6 Franc zu zahlen haben. In Oesterreich-Ungarn wird zwölf Jahre hindurch von jedem, der nicht dient, je nach dessen Vermögensverhältnissen eine Steuer erhoben. Sie ist in 14 Stufen mit 1 bis 100 Gulden jährlich eingeteilt. Befreit von der Wehrsteuer sind hier diejenigen, die wegen körperlicher oder geistlicher Gebrechen außer Stande sind, sich oder ihre Angehörigen zu ernähren, sowie die in öffentlicher Armenunterstützung Befindlichen und die Landsturmpflichtigen für das Jahr, in welchem sie zum Dienst eingezogen sind. Ferner gibt es eine Wehrsteuer noch in folgenden Staaten: in der Schweiz, in Portugal, in Bulgarien, in Serbien, in Griechenland und in Norwegen. Es sei, als für unsere Verhältnisse von Wichtigkeit, noch angeführt, daß in der Schweiz alle männlichen Personen zwischen 20 und 44 Jahren, die nicht dienen, Armenhäuser und Krüppel ausgenommen, jährlich teils 6 Franc Personenabgaben, teils 2 Franc Zuschlag für je 1000 Franc Kapital oder 100 Franc Einkommen zahlen. In Frankreich bringt die Wehrsteuer nur höchstens 3 Mill. Franc, in Oesterreich-Ungarn 7 bis 8 Millionen, in der Schweiz rund 2 1/2 Millionen Franc. Schließlich sei noch bemerkt, daß in Bayern und Württemberg von 1868 bis 1871 bereits eine Wehrsteuer bestand, die erst infolge der Einführung des deutschen Wehrgesetzes am 1. Januar 1872 in Wegfall kam. Nach dem erwähnten deutschen Gesetzesentwurf vom Jahre 1881 sollten die nicht zur Erfüllung der Militärdienstpflicht herangezogenen männlichen

Personen im Alter bis zu 32 Jahren eine Kopfsteuer von 4 Mk. und eine besondere Einkommensteuer entrichten, die mit 10 Mark bei einem Einkommen von 1000 Mk. beginnen und allmählich bis zu 3 Prozent vom Einkommen steigen sollte. Frei von dieser Steuer sollten diejenigen Personen bleiben, die infolge geistlicher oder körperlicher Gebrechen unfähig sind. Im Jahre 1896 richteten die gesamten deutschen Kriegervereine eine Eingabe an den Reichstag zu Gunsten der Einführung einer Wehrsteuer.

— Dem deutschen Konsul in St. Helena, William Josef Williams, ist die erbetene Entlassung aus dem Reichsdienste erteilt worden. — Ueber den genannten Herrn, einen Engländer, sind von den deutschen Gefangenen in St. Helena sehr viele Klagen laut geworden; er hat sich grundsätzlich geweigert, für die Deutschen auch nur einen Finger zu rühren. Diese Beschwerden sind unter anderem auch durch Vermittelung des Alldeutschen Verbandes dem Auswärtigen Amte mitgeteilt worden, das demnach den Konsul veranlaßt zu haben scheint, die Forderungen aus seinem Verhalten zu ziehen.

— Das akademische Disziplinaramt in Heidelberg beschäftigt nach der „Frkf. Ztg.“ der noch nicht dagewesene interessante Fall, daß es in die Lage kommen dürfte, über eine studierende Dame eine Karzerstrafe zu verhängen. Sie hatte sich erlaubt, bei einem im Verlesungshörsaale sich erhebenden Wortstreit mit einem Studenten diesen mit „Sie Esel!“ zu titulieren. Der betr. Studio wußte nicht, was tun. Hätte ihn ein anderer Kommilitone „Esel“ tituliert, so hätte er jenem einen „dummen Jungen“ aufgebracht und die Kontrahage war fertig. Die Heidelberger Couleuren erwägen, ob nicht im Falle der Beschimpfung durch eine Kommilitonin für den „dummen Jungen“ „Idiotische Jungfrau“ gesagt und daraufhin gepault werden soll.

— Der deutsche Buchhandel wird der Weltausstellung in St. Louis voraussichtlich völlig fernbleiben. Der Stuttgarter Verlagsverein ist mit einem solchen gefaßten Beschlusse vorangegangen, weil — wie im „Schwb. Merl.“ zu lesen ist — dem Nachdruck deutscher Werke in Amerika Tür und Tor geöffnet ist und eine Beteiligung an der Ausstellung den Amerikanern die Werke, die sie zum Nachdruck brauchen können, sozusagen ins Haus tragen würde.

— Korvettenkapitän Kayser wurde vom Kriegsgericht in Wilhelmshaven wegen Angehörigens gegen einen Dienstbefehl zu drei Monaten Festungshaft verurteilt.

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich von heute ab bei Detailinkäufen von 20 Pfg. an ohne Erhöhung meiner Preise

5 Prozent Rabatt

gewähre und werden dieselben an Stelle des bisher üblichen Weihnachtsgeschenkens vom 1. bis 15. Dezember jedes Jahres ausgezahlt. Mit Hochachtung

Hermann Lommatzsch, Drogerie zum Elefanten.

Nur kurze Zeit

verkaufe ich einen Posten **schwarze und farbige Kleiderstoffe**, glatt und gemustert, besonders vorteilhaft für billige Konfirmandenkleider:

Serie I 5 m M. 2.50. — Serie II 5 m M. 3.—.

Serie III 5 m M. 4.25 und mehr.

Neu eingegangen: **Samtreste.**

Joh. verw. Richter,

Oberthorplatz 160.

Kaffee Schirmer Leipzig
Herm. Schirmer Nachf. Leipzig

Leipziger geröstete Kaffee bewahren immer ihren alten guten Ruf und man trinkt sie deshalb überall gern.

Verkauf in Originalpackungen und verschiedenen Preislagen

In Dippoldiswalde bei

Carl Heyner, Gustav Jäppelt Nachf.

Realgymnasium zu Freiberg.

Anmeldungen von Schülern für nächste Ostern erbitte ich mir baldmöglichst. Persönliche Vorstellung der Anzumeldenden ist wünschenswert. Beizubringen sind Tauf- oder Geburtschein, Impfschein und Michaeliszensur, sowie bei Konfirmanden der Konfirmationschein. Sprechstunde: Vormittags von 11—12 1/2 Uhr im Realgymnasium, Turnerstraße 5. Das Reisezeugnis des Realgymnasiums berechtigt auch zum Studium der Medizin. Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 20. April, früh 8 Uhr, statt. Freiberg, den 5. Januar 1903. Rektor Prof. Pachaly.

„Mein Herz“

wie kommst Du zu so schwanenweißer Wäsche?
„Sehr einfach, lieber Schatz, ich habe einen Versuch mit **Dr. Thompson's Seifenpulver**, Schutzmarke SCHWAN gemacht. In Zukunft werde ich kein anderes Seifenpulver wieder benutzen.“
Überall käuflich.

W. Morgenstern, Rabenau i. S.

Möbelfabrik mit Dampftrieb.

Werkstätten für einfache und vornehme Ausstattungen, sowie jede Innendekoration in moderner Art für Tischler- und Polstermöbel.

Musterzimmer stets zur Ansicht.

Hotel- und Restaurations-Einrichtungen.